

Spende für Detlev von Liliencron

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1900-1901)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Spende für Detlev von Liliencron.

Der in Altona bei Hamburg lebende deutsche Dichter, aus dessen Lebenswerk unser Heft eine Anzahl Proben bringt, die für ihn sprechen mögen, hat 60 Jahre hinter sich und eine stattliche Reihe Romane, Novellen, Dramen, vor allem zwei Bände voll flotter, lebensfrischer Gedichte, in denen sich seine Persönlichkeit und eine ganze Welt widerspiegeln — vor sich aber einen Lebensabend, dessen untergehende Sonne ihm die Not zu verfinstern droht. Er, dem das Licht der Wahrheit und der Schönheit heilig war, soll es entbehren, weil er ihm nicht mehr opfern kann, nachdem er ihm die Kraft und die Blüte seines Lebens dargebracht hat? Wir geben dem abgearbeiteten Handwerker, dem karrenmüden Haustier, das seine Pflicht erfüllt hat, das Gnadenbrot und lassen den alternden Dichter, der Himmelsglanz ins öde Erdenleben wob, hungern? Nicht doch! Studierende Schweizerjünglinge haben sich zusammengethan, um ihm eine Spende anzubieten, und gelangen mit der Bitte an alle edel denkenden Menschen, dem deutschen Dichter, dessen Vaterland je und je den schweizerischen Dichtern eine Heimstätte bereitet hat, den Lebensabend durch freundliche Gaben erträglich zu gestalten.

Der Redaktor dieser Zeitschrift ist gerne bereit, solche in Empfang zu nehmen und dafür öffentlich Rechnung zu stellen.

Nächtlicher Angriff.

Von Detlev von Liliencron.

Viele Wochen schon hingen wir dem Feinde am Wimpernhaar: wir hatten in einem Teile des großen Ringes des Belagerungsheeres die Vorposten gegeben. Jeden dritten Tag und jede dritte Nacht standen wir auf Feldwache, in den dazwischen liegenden Nächten bezogen wir Alarmquartier, oder lagen, Gewehr in Arm, in Gräben und hinter Mauern und Häusern.

Wie froh überraschte uns die Nachricht, daß wir, um einige Tage zu ruhen, auf kurze Zeit abgelöst werden sollten!

Noch am selben Vormittag wurden wir zurück genommen. Wir marschierten über den Fluß an das jenseitige Ufer. Auch andere Truppenteile wurden verschoben. Es war eine große Bewegung, die auch am folgenden Morgen noch nicht beendet schien.

Das Dorf Grand Mesnil ward uns als Capua*) angewiesen. Aber es war so überfüllt, daß wir Offiziere uns gleich für die erste Nacht

*) üppiges Winterquartier Hannibals.